

**Rede
von**

Kirsikka Lansmann, MdL

zu TOP Nr. 19

Abschließende Beratung

**Entwicklungsmöglichkeiten durch mehr Freiräume -
Schulen zukunftsfähig aufstellen, Beteiligte
entlasten**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion Bündnis 90/Die
Grünen - Drs. 19/2466 -

während der Plenarsitzung vom 18.06.2024
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Frau Ramdor, Sie sagten ja, wir kümmern uns nicht um die wichtigen Sachen. Ich will einmal einwerfen: Gerade ist das Startchancen-Programm gestartet.

Freiräume an Schulen wirken für viele immer sehr trivial und als nettes „nice to have“. Aber das ist es definitiv nicht. Jedes Elternteil weiß genau, wie dynamisch sich unsere Kinder entwickeln und auch, wie unterschiedlich die Kompetenzen in verschiedenen Bereichen ausgeprägt sein können. Und da, wo viele Kinder und Jugendliche zusammenkommen, sind auch viele Stärken und sind die Herausforderungen besonders vielfältig. Und das ist keineswegs etwas Schlechtes, ganz im Gegenteil! Miteinander und voneinander zu lernen, ist besonders in der aktuellen Zeit wichtiger denn je.

Unsere Gesellschaft befindet sich im stetigen Wandel, und die Herausforderungen, die unsere Schulen meistern müssen, sind vielfältig und komplex. Dabei geht es nicht nur um die Beschulung. Unsere Schulen sind mehr als reine Lernorte. Sie sind Räume der persönlichen Entwicklung und des sozialen Miteinanders. Dabei hat jede von ihnen ihr eigenes ganz spezielles Profil. Nur wenn wir ihnen den Gestaltungsspielraum geben, können die Potenziale und das Miteinander der Schülerinnen und Schüler bestmöglich gefördert werden.

Viele Schulen wünschen sich mehr Eigenverantwortung. Dem möchten wir nachkommen. Wir wollen ihnen die Freiräume bieten, die sie brauchen. Der vorliegende Antrag zur Stärkung der Freiräume ist daher nicht nur ein notwendiger Schritt, sondern auch eine Chance, unsere Bildungseinrichtungen zukunftsfähig aufzustellen und alle Beteiligten zu entlasten.

Liebe CDU, Sie sind doch sonst immer Freunde von Fördern und Fordern. Das haben wir eben auch noch mal bei Frau Ramdor gehört. Und das ist mit dem Freiraum tatsächlich viel besser möglich. Wir alle sind verschieden und können Dinge zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Die Kinder, die eine Aufgabe schneller verstehen, können schon vorarbeiten. Und Kinder, die für ein Thema etwas länger brauchen, sollen dafür auch diese Zeit bekommen.

Natürlich müssen Kinder zum Ende der Schulzeit gewisse Kompetenzen haben. Dies bedeutet aber nicht, dass alle im gleichen Takt lernen müssen. Dies frustriert nur, denn manchmal dauert es eben ein wenig länger, bis der Knoten platzt - und das ist völlig in Ordnung. So viel zum Abschaffen des Leistungsgedankens.

Es ist uns wichtig, den Schulen mehr Gestaltungsspielraum zu geben, ohne sie mit zusätzlichen Aufgaben zu belasten. Viele haben bereits gezeigt, dass sie diese Freiräume verantwortungsbewusst nutzen können. Sie können

beispielsweise je nach Bedarf eigene Themenschwerpunkte setzen und mehr Raum für gesellschaftliche Themen einplanen, wenn es passt und notwendig ist. Ein gutes Beispiel dafür sind die niedersächsischen Schulpreisträgerschulen und die Teilnehmenden im Modellprojekt „Zukunftsschule“. Sie setzen individuelle Schwerpunkte und erproben innovative Lehr- und Lernformate. Von ihren Erfahrungen können wir lernen, und wir können sie auf andere Schulen übertragen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir trauen unseren Schulen mehr zu. Dafür bieten wir ihnen mehr Möglichkeiten. Das möchte ich an dieser Stelle ausdrücklich betonen. Es ist ein Angebot, kein zusätzlicher Arbeitsauftrag. Die Entscheidungshoheit liegt an der Schule. Sie haben, Herr Rykena, nicht verstanden, dass es keine zusätzliche Belastung ist. Die Schulen, die das gerne wollen, können es tun, die anderen Schulen müssen es eben nicht.

Niemand kennt die Schülerinnen und Schüler besser als die Lehr- und Assistenzkräfte sowie die Schulleitungen vor Ort. Sie wissen, welche individuellen Anpassungen nötig sind, um unsere Kinder effektiv zu fördern. Sie können Freiräume erkennen und weiterentwickeln. Sie sind die Expert*innen.

Zur individuellen Anpassung gehören auch alternative Prüfungs- und Abschlussformate sowie Förderung von jahrgangsübergreifendem Lernen. Das ist aus meiner Sicht absolut sinnvoll. Nehmen wir das Beispiel der klassischen Noten. Stellen Sie sich vor, Ihr Kind kommt mit einer Drei in Deutsch nach Hause. Was sagt Ihnen das? Scheinbar ist es mittelmäßig. Denn dass „Drei“ in der Mitte liegt, Herr Nacke, weiß ich auch trotz meiner nicht so guten Mathekenntnisse.

Aber das sagt nichts darüber aus, ob es gut in Rechtschreibung ist oder ob es vielleicht fantasievolle Texte schreiben kann oder wie sein Textverständnis ist.

Wir sind uns alle einig, dass in einem erfolgreichen Bildungsweg individuelle Kompetenzen gefördert werden müssen. Nur so stärken wir unsere Kinder und sorgen damit langfristig auch für Entlastung auf dem Arbeitsmarkt. Freiräume in der Schule sind daher nicht nur für pädagogische Arbeit, sondern auch für die persönliche Entwicklung und die Begeisterung für das Lernen sehr wichtig. Indem wir Schulen diese Freiräume ermöglichen, schaffen wir die Grundlage für eine starke Gesellschaft und fördern die Demokratie. Das ist wichtiger denn je. Daher erbitte ich die Zustimmung zu diesem Antrag.

Vielen Dank.